

# Auslandssemester Bristol 2018/19

## Vorbereitung auf Bristol

Da ich Englisch studiere, war für mich ein Auslandssemester verpflichtend. Aus diesem Grund hatte ich genug Zeit, um mich mit den verschiedenen Möglichkeiten ins Ausland zu gehen auseinanderzusetzen und einige Infoveranstaltungen zu besuchen. Schlussendlich habe ich mich für das Erasmusprogramm entschieden, da ich gerne nach England wollte und es mir hierfür die beste Finanzierung bot. Der Bewerbungsprozess bestand aus der schriftlichen Beantwortung einiger Fragen und einem Gespräch. Nachdem dies erfolgreich bestanden war, folgte die von allen Seiten aus eher verwirrende Ausarbeitung des Learning Agreements. Da wohl jede Uni ihre eigenen Regeln hat, was internationale Studierende angeht, war nicht ganz deutlich, welche Kurse wir belegen durften. Im Endeffekt wurde deswegen in Bristol noch einmal alles geändert.

Die Suche nach einer Unterkunft gestaltete sich für mich zum Glück sehr einfach. Bei einem organisierten Treffen mit den Bristol-Studierenden des vorherigen Semesters lernten wir eine Studentin kennen, die noch Kontakt zu ihrer Vermieterin hatte und zwei von uns auf diesem Wege weitervermitteln konnte. So bekam ich nicht nur eine Wohnung, sondern direkt auch eine Mitbewohnerin. Die Wohnung war sogar günstig gelegen (Clifton) und im Vergleich zu den Preisen der Studentenwohnheime und inserierten Unterkünften auch gut bezahlbar. Außerdem war das Ehepaar, zu dem wir ins Haus zogen, sehr freundlich und hat uns immer gerne unsere Fragen zur Stadt und vor allem den etwas gewöhnungsbedürftigen Recyclingmethoden beantwortet.

## Studieren in Bristol

Nach unserer Ankunft in Bristol mussten erst noch einige organisatorische Dinge erledigt werden. Die Studentenausweise wurden verteilt, das Learning Agreement endlich fertiggestellt und die Stundenpläne im Laufe der Zeit online veröffentlicht. Leider lief hierbei nicht alles glatt, sodass ich mein erstes



Seminar direkt verpasste, da es noch nicht in meinem Stundenplan aufgetaucht war. Dies ließ sich aber dank der sehr freundlichen und bemühten Universitätsmitarbeiter\*innen schnell klären. Hierbei fiel mir positiv auf, dass alles ein bisschen persönlicher und nicht so anonym wie an deutschen Unis abläuft, denn der Dozent des betroffenen Seminars bot mir direkt in einer Email an, mich mit ihm in seiner Sprechstunde zu treffen, damit er mir das, was ich verpasst hatte, noch vor der nächsten Sitzung zusammenfassen konnte.

Ein bisschen schade fand ich es, dass den Erasmus-Student\*innen nicht alle Kurse zur Verfügung standen, sondern die Auswahl stark eingeschränkt war. Wenn man sich einen Kurs für ein bestimmtes Modul anrechnen wollte, hatte man somit kaum Entscheidungsmöglichkeiten. Außerdem waren wir im Vorfeld in Hannover gewarnt worden, dass die Kurse, die allein für Erasmus-Student\*innen angeboten werden, meist ein niedrigeres Niveau aufweisen, als die ‚normalen‘. Dem muss ich auch leider zustimmen, denn obwohl ich für einen dieser Kurse C1-Niveau nachweisen musste, wurde sich eher mit den Grundlagen der englischen Sprache beschäftigt.

Generell ist das Studiensystem in England etwas anders ausgelegt als in Deutschland. Ich habe in der Woche nur zwei Tage überhaupt Kurse in der Uni gehabt und selbst dann immer nur wenige Stunden dort verbracht. Dafür wurde mehr Wert auf selbstständiges Arbeiten gelegt, sodass ich zum Beispiel zu fast jeder Woche ein neues Buch gelesen und nebenbei noch Hausarbeiten geschrieben habe. Diese Art des Studierens ist erstmal gewöhnungsbedürftig, ermöglicht aber auch viele Freiheiten.

Die Universität an sich ist auf mehrere Standorte verteilt, die aber größtenteils zu Fuß voneinander aus erreichbar sind. Alles ist sehr modern ausgestattet, was vor allem in der Bibliothek auffällt. Zudem habe ich die Universität als extrem studentenfreundlich empfunden. Es gibt überall genug Aufenthaltsplätze, an denen man entweder arbeiten oder sich mit seinen Freunden treffen kann und die fast immer von einer Cafeteria vervollständigt werden. Ein besonderes Highlight war hier das Multimedia-Centre, in dem man unter anderem einen kleinen Kinosaal buchen konnte.

## Leben in Bristol

Gerade in der ersten Woche hatten wir viel Zeit, die Stadt ein bisschen kennenzulernen, da die Uni dort noch nicht losging. In der Welcome Week wurde von Table-Quizzes über Walkingtours und Pub-Besuchen viel organisiert, sodass jeder die Gelegenheit hatte, schonmal ein paar Leute zu treffen. Abgeschlossen wurde das Event mit der Welcome Fair, bei der es nicht nur massig Gutscheine gab, sondern man sich auch für die Societies eintragen konnte.

Nachdem alle sich einigermaßen eingelebt hatten, gab es in Bristol trotzdem noch einiges zu entdecken. Obwohl die Stadt nicht besonders groß ist, ist sie ziemlich vielfältig und bietet viele verschiedene Cafés, Läden, Museen usw. Außerdem kann man von dort aus gut die umliegenden Städte, wie z.B. Bath besuchen oder sich organisierten Touren anschließen, die dann z.B. zum Stonehenge, nach Oxford, Cardiff, London oder Manchester gingen. Hier waren nicht alle Veranstalter zuverlässig, aber ans Ziel gekommen sind wir



schlussendlich immer. Selbiges gilt für Bristols Busse, auf die man eher nicht setzen sollte, wenn man schnell irgendwo hinhin muss. Ich habe deswegen die meisten machbaren Strecken zu Fuß zurückgelegt, denn auch das Fahrradfahren ist in der Stadt eher gewöhnungsbedürftig und setzt bei Bergen, Linksverkehr und vielen Bussen ein bisschen Mut voraus.



## Fazit

Nach meinem Auslandsaufenthalt im Bristol kann ich es mit gutem Gewissen empfehlen, dort ein Semester oder mehr zu verbringen. Die Stadt bietet viel und ist sehr freundlich, die Universität hoch angesehen, persönlich und auf die Student\*innen fokussiert und das dortige Programm für Erasmus-Student\*innen größtenteils gut organisiert.